

SITZUNGS - BERICHTE

DER

GESELLSCHAFT

NATURFORSCHENDER FREUNDE

ZU

BERLIN.

JAHRGANG 1882.

BERLIN.

IN COMMISSION BEI R. FRIEDLÄNDER UND SOHN.
NW. CARL-STRASSE 11.

Sm 1882.

Sitzungs - Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 21. Februar 1882.

~~~~~  
Director: HERR PETERS.  
~~~~~

Herr P. ASCHERSON legte folgende aus dem mittleren Nordafrika stammende, dort zum Gerben benutzte Pflanzen-Rohstoffe vor:

1. Beutelgallen der tripolitanischen Terebinthe, von Herrn GOTTLOB ADOLF KRAUSE aus Tripolis eingesandt, nach dessen Angabe dieselben arabisch ('*afs-el-batūm*¹⁾) عغص البطوم genannt und nach dem Maass verkauft werden. Die in der tripolitanischen Sahara, sowie im Djebel stellenweise verbreitete Terebinthe (vergl. ASCHERSON in ROHLFS' Kufra pag. 420) ist zwar noch nicht botanisch festgestellt, da keine Exemplare vorliegen; doch hat die Vermuthung von H. BARTH (Reisen u. Entdeckungen, I., pag. 32), dass sie zu der im westlichen Nordafrika verbreiteten *P. atlantica* DESF. gehört, viel für sich. Sie bildet einen oft ansehnlichen Baum, welcher, wie die europäische Terebinthe (*Pistacia Terebinthus* L.), sich im Winter entlaubt und Ende März wieder aus schlägt. Die Frucht dieses Baumes heisst nach KRAUSE

¹⁾ '*afs*' heissen in Syrien die Eichengalläpfel, sowie auch (nach SCHWEINFURTH) die sie erzeugende Eiche; *batūm* heisst in Algerien *Pistacia atlantica* DESF.; *butm* بطم in Syrien *P. palaestina* BOISS.; *mboatna* notirte SCHWEINFURTH in Aegypten für *P. Khinjuk* STOCKS.

eingesendet hatte. Dieselben gehören jedoch zu keinem Grase, sondern zu der Umbellifere *Aciphylla Colensoi* Hook. f.; der grasartige Habitus wird durch die schmalen, parallelnervigen und dicht zusammengelegten Segmente der gefiederten Blätter hervorgebracht. Die Pflanze macht runde Büsche von 5 bis 6 Fuss Durchmesser, an denen die scharfen, harten Blattspitzen wie Bayonnete hinausstarren; sie soll gesellig wachsen und so Dickichte bilden, die undurchdringlich sind für Menschen und Thiere (cfr. HOOKER fil., Handbook of the New-Zealand Flora pag. 92).

Herr **F. HILGENDORF** machte einige carcinologische Mittheilungen.

Herr Baron v. MALTZAN hat neuerdings an der senegambischen Station Goree erfolgreiche Sammlungen veranstaltet, von denen die carcinologischen durch Herrn E. MIERS eine eingehendere Bearbeitung erfuhren (Annals and Magazine N. H. 1881, Sept. Nov.). Die bei dem benachbarten Rufisque (etwa 13° nördl. Breite) gefundenen Crustaceen wurden später dem Berliner zool. Museum zugesandt. Eine Aufzählung dieser Arten wird eine passende Ergänzung zu jener Publication bilden.

Cardisoma armatum HERKLOTS, 5 Männchen, 2 Weibchen. Schildbreite von 29 bis 90 mm. Bei den kleinsten Exemplaren (Männchen) ist der Seitenrand als wirkliche Kante etwa auf drei Viertel der Schildlänge nach hinten zu verfolgbar, während bei den grösseren Exemplaren die Seitenfläche und Oberfläche durch Aufblähung des Cephalothorax so sanft in einander übergehen, dass nur als Skulptur eine feine erhabene Linie übrig bleibt. Die beiden Scheeren des kleinsten Exemplares sind noch gleich gross; auch bei einem schon 48 mm breiten Weibchen ist zwischen ihnen noch kein Unterschied bemerkbar, dagegen hat ein gleich grosses Männchen die eine derselben schon doppelt so breit als die andere. Bei diesem Männchen ist auch der Schild schon deutlicher aufgeschwollen als bei jenem Weibchen. — Die für die Art charakteristische Rauigkeit der unteren Handkante tritt schon bei dem jüngsten Stück hervor.

Ocypode cursor LINNÉ (*O. hippeus* OLIVIER). 2 Exemplare. ♂ ♀

Ocypode hexagonura spec. nov. — 2 erwachsene Männchen, 32 mm breit, 26 mm lang. 1 desgl. 13 mm breit. Diese Art besitzt keine Spur von Stielen auf den Augenspitzen, während bei der vorigen Art solche sehr ausgebildet und dabei pinselförmig gespalten erscheinen. Die Tonleiste auf der Innenseite der grösseren Scheerenhand ist anwesend, aber nicht so ausgebildet wie bei *O. cursor*; die Querleistchen derselben verkürzen sich im oberen Theil der Leiste fast zu Punkten; da, wo sie am engsten an einander gereiht sind, beträgt ihre Länge etwa das 2-fache ihres Abstandes von einander; ihre Gesamtzahl beläuft sich auf 30 bis 40. An der kleineren Hand fehlt die Leiste vollständig, aber das Gegenstück zu derselben, die Leiste am Trochanter, ist angedeutet. Der Unterrand der Hand ist schwach gezähnelte. Der Carpus ist an beiden Scheerenfüssen, das Brachium nur an dem grösseren mit einem spitzen Zahn versehen, der etwas entfernt vom Gelenk hinter der Furche dem Capalzahn gegenübersteht. Die Gehfüsse sind schwach granulirt, das vorletzte Glied höchstens am letzten Drittel behaart, die letzten Glieder kaum verbreitert. Der Ausschnitt unter der äusseren Augenhöhlenecke ist einfach winklig, nicht viel spitzer als ein rechter Winkel, ohne eine engere Einbuchtung am Scheitel, wie solche bei *O. cordimana* getroffen wird. Charakteristisch ist die tonnenförmige Gestalt des vorletzten Abdominalgliedes der Männchen; worauf der Name hindeuten soll; das Glied ist dabei fast so breit wie lang. Diese Eigenthümlichkeit, sowie die Tonleiste ist auch bei jüngeren Individuen schon erkennbar.

Ausser von Rufisque (Zool. Mus 6490) ist noch von der Loango-Küste (durch GÜSSFELDT, 4629) und von Liberia (durch BENSON, 3118) diese Art unserer Sammlung zugekommen.

HERKLOTS (Additamenta Faun. carc. Afr. occ. pag. 23) führt noch *O. cordimana* LATR. und *O. macrophthalma* LATR. von Westafrika auf, von denen die erste wohl auf unrichtiger Bestimmung basirt, die letztere mir überhaupt nicht bekannt ist.

Gelasimus Tangeri EYDOUX. 10 Exemplare bis zu 41 mm breit. Die Granula auf dem Boden der Augenhöhle stehen bei jungen Exemplaren nur in einer Reihe, bei älteren dagegen in zwei Reihen. Bei einem ♂ ist die grössere Scheere nach einem Verluste ergänzt, die Skulpturen sind rudimentär geworden, die Leiste der Innenseite mangelt ganz, ebenso der Carpaldorn.

Grapsus (s. s.) *pictus* LATREILLE var. *Webbii* BRULLÉ.
3 erwachsene Männchen.

Plagusia depressa (FABRICIUS) MIERS, (*Pl. Sayi* DEKAY). 2 Exemplare. — Die atlantische Form hält MIERS (*Annals and Mag.*, N. H. 1878, Febr.) durch den mehrspitzigen Zahn auf der Oberseite der Hüften für unterschieden von der indischen *tuberculata* (LAM.) MIERS; über die *P. squamosa* HERBST ist er in Zweifel. Und dies mit Recht; denn die Beschreibung HERBST's, der „einen spitzigen Zahn“ auf der Hüfte erwähnt, stimmt nicht mit der Zeichnung Taf. XX, Fig. 113, in welcher der Fortsatz mehrspitzig erscheint. Die Originalexemplare in der Berliner Sammlung passen zum Text, und damit harmonirt auch die Vaterlandsangabe des Autors (I. pag. 261) „Ostindien“. Danach kann nicht zweifelhaft sein, dass der Name *Pl. squamosa* HERBST der östlichen Form verbleiben kann. Das Material unserer Sammlung rechtfertigt übrigens die Trennung, die MIERS aufrecht erhält, so geringfügig das entscheidende Kennzeichen immerhin sein mag.

Von der Insel Salanga (Westküste Siam's) erhielt das Berliner zoologische Museum drei Süßwasserkrabben, von denen nur *Sesarma tetragonon* FABRICIUS einer schon beschriebenen Art angehört, die beiden anderen aber sich als neu erwiesen haben.

Paratelphusa brevicarinata spec. nova. — In der Zahl der Seitenzähne hinter dem äusseren Augenwinkel, deren drei vorhanden sind, stimmt diese Art mit der *P. sinensis* M. E. überein, ist aber sofort durch die Kürze der vorderen Querleiste des Cephalothorax, der postfrontalen Crista, die sich nicht mehr auf die Gegend hinter den Augenhöhlen fortsetzt,

zu unterscheiden. Ausserdem sind die Zähne des Seitenrandes platter, das vorletzte Glied am Hinterleib der Männchen ist breiter, etwa quadratisch, und seine schmalste Stelle nicht an der Basis, sondern etwa ein Drittel der Gliedlänge davor, die Tarsen sind weniger gestreckt, nur etwa dreimal (statt viermal) so lang als breit. — Die einzige sonst noch bekannte Art mit der gleichen Zahnzahl, *P. Martensii* WOOD MASON, hat noch spitzere und conischere Zähne, als *P. sinensis* und entbehrt der Stacheln auf den meropodalen Gliedern der Beine. — Die Färbung ist rostbraun, unten und an den Scheeren rostgelb; die Füsse sind braun punktirt; auf dem dunkleren Schild werden die Punkte undeutlicher. Das Männchen 26 mm breit, die Weibchen etwas kleiner. Mus. Ber. 6357. (Von *P. sinensis* lagen zum Vergleich Stücke gleicher Grösse vor.)

Telphusa limula spec. nova. — Es ist ein deutlicher Zahn am Seitenrande, Epibranchialzahn, vorhanden, bei den männlichen Exemplaren dahinter auch noch eine Andeutung von zwei weiteren. Die Postfrontalkriste erleidet (ausser in der Medianebene) keine Unterbrechung, wird aber dicht vor dem Epibranchialzahn undeutlich, und dort mitunter durch ein Zähnchen vertreten. Charakteristisch ist die Knickung der Stirn, über welche von Auge zu Auge eine Querleiste hinwegzieht, und die dadurch sehr steil abfällt. Die Scheeren sind kurzstachelig ohne die Porenreihen, die sonst bei der Gattung gewöhnlich vorkommen, die Rauigkeiten indess nur durch das Gefühl oder bei Vergrösserung wahrnehmbar. Die Finger der grossen Scheere klaffen etwas. An den äusseren Kieferfüssen liegt die Längsfurche des zweiten Gliedes in der Mitte, der Palpus ist kurz und erreicht nicht das dritte Glied. — Die Stirnleiste sehe ich in der Abbildung von *T. longipes* MILNE-EDWARDS, Rev. du genre *Telphusa* 1869 Taf. 9. Fig. 5; doch ist bei dieser Art die Postfrontalkriste bis zum Epibranchialzahn ausgedehnt. Mit *T. Guerini* M. E. scheint Verwandtschaft vorhanden zu sein; doch sind die Angaben über diese Art zur Entscheidung betreffs der Identität nicht genügend. — Das Männchen ist 21 mm breit; die Weibchen sind etwas grösser. Mus. Ber. 6356.

Herr **F. HILGENDORF** legte ferner eine *Spongilla fluviatilis* **LIEBERKÜHN** var. *japonica* vor. Dieser Süßwasserschwamm wurde am Nordende der Stadt Tokio (Yedo) im Juli 1873 und im April und September 1874 in kleinen Teichen entdeckt. Er gehört nach **LIEBERKÜHN**'s Definition (1856) zur *Sp. fluviatilis*, weicht indess durch die tief eingeschnittenen Ränder der Amphidysken von ihr ab. Die Scheiben bestehen fast nur aus Speichen, die von den Enden der Axe ausstrahlen; selten wird durch Verschmelzung einiger derselben ein Theil der Platte wieder hergestellt. Auch an der Achse treten ab und zu ein oder zwei solcher Spitzen auf, die aber keine bestimmte Stelle derselben einnehmen; sonst sind die Achsen glatt. Ich bestimmte den Durchmesser der Gemmulä auf 0,441 mm, die Höhe der Amphidysken auf 0,029, den Durchmesser der Scheiben auf 0,023, die Dicke der Achsen auf 0,006, die Länge der Nadeln auf 0,343—0,380, deren Dicke auf 0,014 — 0,017. — In den Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens Heft II. pag. 2. 1873 geschah dieses Vorkommens bereits in Kürze Erwähnung. Ein weiterer Süßwasserschwamm ist seit der Zeit von Japan noch nicht bekannt geworden.

Herr **MAGNUS** zeigte senkrecht in der Erde aufgerichtet stehende Blattspindeln abgefallener Blätter von *Juglans nigra* vor, die ihm Herr Hofgärtner **REUTER** gütigst von der Pfaueninsel bei Potsdam zugesandt hatte. Bei *Juglans nigra* lösen sich die Blattfiedern von der Spindel ab, sodass dieselben nackt massenhaft unter dem Baume liegen. Diese abgefallenen nackten Spindeln werden dort oft durch die Thätigkeit der Regenwürmer im Boden aufgerichtet. Dieselben stellen diese Spindeln, wie das **DARWIN** in seiner Arbeit „Die Bildung der Ackererde durch die Thätigkeit der Würmer“ (Uebersetzung von **J. V. CARUS**, Stuttgart 1882, pag. 31 ff.) von Blattstielen, anderen Blattresten und Steinen im Allgemeinen mittheilt, vor die Mündungen ihrer Röhren, um dieselben damit zu verstopfen. Diese Arbeit vollführen sie, wie aus den Untersuchungen **DARWIN**'s hervorgeht, dadurch, dass sie sich an den Gegenstand ansaugen und